



Der selbstauflösende Stent wird seit Anfang der Woche auch in Bremen eingesetzt.

Foto: pv

# Maschendraht aus Milchsäure

Erstmals in Bremen: Am Montag wurde ein selbstauflösender Stent am RKK eingesetzt

VON  
HAUKE HIRSINGER

Die Kardiologie des Rotes Kreuz Krankenhauses (RKK) setzt ab sofort eine neue Operationsmethode bei verengten Herzkranzgefäßen ein. Das hat besonders für jüngere Patienten Vorteile.

MITTE „Der Eingriff war so komfortabel, dass meine Familie später fast schon enttäuscht wirkte, als ich ihnen von der Operation erzählt habe. Die hatten sich das wohl etwas spektakulärer vorgestellt“, erinnert sich R. an die Herzoperation, die am vergangenen Montag in der Kardiologie des RKK an ihm vorgenommen wurde. Sein behandelnder Arzt, Dr. Rüdiger Blindt, schmunzelt und ergänzt: „Der Eingriff erscheint so unkompliziert, dass ich dem Patienten hinterher nochmals die Gefährlichkeit seiner Erkrankung in Erinnerung rufen musste.“

R. hat verengte Herzkranzgefäße. Blindt schätzt, dass zwischen drei und fünf Pro-



Der Leiter der Sektion Kardiologie am Rotes Kreuz Krankenhaus, Dr. Rüdiger Blindt (l.), erklärt die Vorteile der neue Operationsmethode. Sein Patient R. trägt seit vergangendem Montag einen der selbstauflösenden Stente im Herzen.

Foto: Hirsinger

Deutschland.“ Am Montag hatte er R. über einen vergleichsweise kleinen Schnitt am Handgelenk einen Stent ins Herz gesetzt. Das Besondere: Für gewöhnlich sind die maschendraht-ähnlichen Röllchen, mit denen die verengten Gefäße geweitet werden, aus Metall. Der Stent, den R. seit sieben Tagen in seinem Herzen trägt, besteht aber aus Polymilchsäure.

Der Vorteil ist, dass dieser so genannte „bioresorbierbare“

fäßes angekurbelt hat und überflüssig geworden ist. Es bleiben keine Metallrückstände im Herzen zurück, die Folgebehandlungen und beispielsweise Untersuchungen mit einem Computer- oder Kernspintomograph erschweren können.

Diese neue Operationsmethode wird voll von der Krankenkasse übernommen und bislang in Bremen nur am RKK angeboten. Sie eignet sich für etwa zehn bis 20 Prozent aller

ihnen aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung das Risiko eines erneuten Eingriffs größer ist.

Seit vergangendem Mittwoch ist R. wieder zu Hause. „Man konnte den Erfolg der Operation sofort spüren. Seither hat sich meine Leistungsfähigkeit grundlegend verbessert.“ Und so wagt Dr. Stefan Herget-Rosenthal, ärztlicher Geschäftsführer des RKK, einen Blick in die „bioresorbierende“ Zukunft der Hansestadt: „Über